

In die verhältnismäßige Stille, die nach den aufregenden Agadirtagen eingetreten ist, fällt plötzlich ein Auf, der die Geister der Zustimmung und des Widerspruches auf den Plan lockt, zugleich aber den eben benannten Pressefreudig auch neue entflammen wird.

Aufteilung Marokkos

durch Spanien und Frankreich vorzugreifen und ob es, nachdem man einmal nach Marokko gegangen ist, Aug und nützlich scheint, wieder, wie in den letzten Jahren so oft, in dem Bewußtsein hinauszuleiten, daß unsre Väter jenseit des Kanals vor den letzten Folgerungen nicht zurückzureden würden, ehe sie zuließen, daß wir an einem bewohnten Flecken Erde festen Fuß fassen.

neuen Kurses in der Marokko-Politik

stimmen, während die andern wieder in der Hoffnung leben, das „gejaunte Volk“ werde durch seine gewählte Vertretung kühnen Protest gegen diplomatischen Verhandlungen einlegen, die in ihrer Entwicklung leicht zu einem bewaffneten Konflikt mit Frankreich führen können.

nicht sehr freundliche Aussprache

aufs neue Verwirrung stiften und zuguterletzt Wasser auf die Mühlen derjenigen leiten würde, die bei der ganzen Affäre, in Deutschland so gut wie in Frankreich und England, im Trüben fischen wollen.

Bundesratsauschuß für die auswärtigen Angelegenheiten

auf Veranlassung Bayerns, das darin den Vorsitz führt, zusammentreten. Und das ist gut, denn wenn überhaupt dem Auslande gezeigt werden soll, wie das Volk in seiner Mehrheit über den neuen Marokko-Zwischenfall denkt, so wird es nötig sein, den Reichstag aufzulösen, Wahlen auszuzeichnen und dann das neue Haus zu betragen.

Gisela farkas.

12] Ein Künstlerroman von G o n W ä c h t e r. (Fortsetzung.) Ganz leise erhob ich mich und zog mir die Schuhe aus, sie in meiner Tasche verbergend. Nach einer Weile, die mich eine Ewigkeit dänkte, hörte ich den Fremden sagen: „Nun, mein Fräulein, möchte ich nicht länger warten.“

leit Blümarck den Geschäften den Rücken wandte. Von alledem aber wird nichts geschrieben. Die letzten halbamtlichen Andeutungen weisen ja nur zu unabweislich darauf hin, daß wir das Land der Sehnsucht mit der Seele furchend auszuholen, um heimzulehren, nachdem wir im zukunftslosen Hinterlande Kameruns und (wenn es hoch kommt) am kulturellen Konigo ein paar Feggen gefunden haben.

das Reichsbare

heimbrachte. Nur wer daran zweifelt und mit der hartnäckigen Hoffnung des Lotteriespielers von der



Muley Hafid, der erkrankte Sultan von Marokko.

Sultan Muley Hafid, der Beherrscher Marokkos, ist nach einer Weile aus Tanger schwer erkrankt. Der Sultan soll geistig unmadet sein und die Regierung nicht ausüben können. Die Nachricht bedeutet eine neuerliche Verwicklung der ohnehin schon genug verwirrten Marokkofrage.

Volkvertretung annimmt, daß sie zwar nicht nach Krieg schreit, aber auch keine Friedensfertigkeit verlangt, die die Schwäche ausstiebt, der kann von dem Reichstage das Licht ermartern, dessen wir in diesen untreulichen Tagen bedürfen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat auf dem Großen Saal bei Mainz an der großen Kruppenchau teilgenommen und dann der Kronprinzessin von Griechenland, die auf Schloß Friedrichsburg weil, einen Besuch abgestattet.

Der alte Förster kam ihr zu Hilfe: „Fräulein Farkas hat sich an mich gewandt und warten wollen, bis ich aus München hierherkommen konnte.“ Gisela hatte sich vollständig erschöpft in den Sessel zurückgelehnt. Lotenblässe bedeckte ihre Wangen.

Das Verschwinden der Schauspielerei hatte die ganze Stadt in Aufregung versetzt. Über schon seinerzeit der Theaterandal allgemeines Gespräch gewesen, so unterhielt man sich jetzt von nichts anderem mehr. Der Polizeidirektor hatte der jungen Künstlerin empfohlen, da sie ohnehin der Ruhe bedürfte, sich vorläufig nicht öffentlich zu zeigen.

* Prinz Heinrich von Preußen, der Kaiser Wilhelm, erlitt am 11. August v. J. bei der Rückfahrt von der Reise nach Holland nach Eindhoven ein Automobilunfall. Während der Prinz den Wagen, den er während der Fahrt gefahren hatte, steuerte, wurde er von einem entgegenkommenden Wagen ausbleichen und bei dem Sommerweg der Chauffee benagen.

* Von verschiedenen Seiten wird immer wieder der Versuch gemacht, die Ansicht zu verbreiten, daß zwischen dem Kaiser und den verantwortlichen Ratgebern über die Behandlung der Marokkofrage Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten.

* Die preussische Eisenbahnverwaltung gibt an Sonn- und Feiertagen und am Himmelfahrtstag Sonntagsfahrten zu ermäßigten Preisen aus. Mehrmals sind an die Eisenbahnverwaltung Gesuche gerichtet worden, diese Sonntagsfahrten auch am Freitag und am Samstag und Sonntag auszugeben.

* Nachdem nunmehr auch die Erste württembergische Kammer dem Gesetz und dem Staatsvertrag betr. die Lotteriegemeinschaft mit Preußen zugestimmt hat, ist diese von Württemberg endgültig angenommen.

* Die Schlussurkunden zu dem am 11. August v. J. abgeschlossenen deutsch-belgischen Abkommen betr. Feststellung der Grenzen zwischen Ostfland, Ostfland und der belgischen Kongokolonie sind, wie amtlich bekanntgegeben wird, dieser Tage in Brüssel ausgetauscht worden.

* Der Senat der Ver. Staaten von Amerika nahm einen Gesetzentwurf an, der den Gebieten von Neu-Mexiko und Arizona den Charakter von Staaten zuerkennt.

* Unkontrollierbaren Gerüchten zufolge ist bei dem Sultan Muley Hafid plötzlich der Verfolgungswahn ein ausgebrochen. Es heißt, er habe schon seit Jahren an häufigen Ohnmachtsanfällen gelitten, die in letzter Zeit von ersten Gehirnerschütterungen begleitet waren.

* Nach Mitteilungen aus Peking wird die Reorganisation der chinesischen Flotte noch in diesem Jahre in Angriff genommen. Die Bauordnung soll in sieben Jahren durchgeführt sein.

Heer und flotte.

— Die Schießübungen der Matrosen-Artillerie werden in diesem Jahre zum ersten Male auf die Insel Wangeroog ausgebeht. Die Aufgabe der Matrosen-Artillerie deutet sich in der Hauptplage mit derjenigen der Küstenartillerie. Die Matrosen-Artillerie gliedert sich

Hohenegg und ein kleiner Kreis von Vertrauten längst darum zu tun, daß sie wieder in ihrer Wohnung weile. Die Unternehmung der merkwürdigen Entführung wurde natürlich ähstert geheim geführt. Während aber der Polizeirat immer noch der Meinung war, daß die Mutter des Grafen Hohenegg der Angelegenheit durchaus nicht fernstehe, glaubte Herr Förster der Versicherung, die Graf Hohenegg gegeben hatte, daß er und seine Familie mit der Angelegenheit durchaus nichts zu tun hätten. Da die Untersuchung trotz aller Anstrengungen keine Fortschritte machte, wäre der Fall Farkas vielleicht an der öffentlichen Diskussion entschwinden, wenn nicht übermals ein Ereignis eingetreten wäre, das die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Familie Hohenegg lenkte.

Die Nachricht machte einen besonders tiefen Eindruck auf Herrn Förster. Ihm schienen sich durch diese Feststellung ganz plötzlich neue Ausblicke zu öffnen. Überhaupt war der alte Herr in den letzten Tagen fieberhaft tätig gewesen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend war er auf den Beinen, um festzustellen, in welcher Gegend der Hauptstadt das Haus lag, in das man an jenem Abend Gisela gebracht hatte. Und endlich nach langem fruchtlosen Suchen hatte er eine Spur gefunden.

Abteilungen, die in Friedrichsort, Wilhelmshafen und Helgoland garnisonieren. Ihre sind schwere Küstengeschütze und die Persone während der Küstenschütze im ganzen Bereich bisher von den Matrosen-Artillerie-Abteilungen wahrgenommen wurde, hat man zur Verfügung in Fortum und Embden aufgestellten Geschütze der Küstenschütze des Meeres herangezogen. Ihre Ende entgegengehen, soll vorläufig die Matrosen-Artillerie-Abteilung in Wilhelmshaven die Geschützbewachung übernehmen. Die Schießübung soll, einer amtlichen Bekanntmachung vom 1. bis 10. September von morgens 7 bis 6 1/2 Uhr stattfinden.

Die Verbände der aktiven Schlachtflotte sind diesmal nach langen Jahren wieder in drei Teile der Ostsee und besonders in den Danziger Meeren abtheilt.

Großfeuer in Helgoland.

Durch ein Großfeuer, das in früher Morgenstunden im Unterland von Helgoland wüthete, wurden zwei Fremden besetzte Gebäude eingestürzt, und es geschah mit Mitleid, daß der ganze Ort in Asche wurde. Ein Augenzeuge berichtet darüber: Der Wachtmeister der Kommande des Siemsen-Unterland, deren Haus mit Fremden gefüllt war Feuer ausgebrochen, das auch das nebenstehende Hotel „Stadt Berlin“ ergriff, das ebenfalls in Asche verbrannte. Wegen der großen Trockenheit und der hohen Lufttemperatur, die zusammengebrängt an den Küsten liegen, war große Gefahr für das Unterland vorhanden, die glücklicherweise durch Helgoländer freiwillige Feuerwehr und das taktische Eingreifen der hier stationierten Marine-Soldaten abgemindert wurde. Von Fremden ist niemand getötet. Ein Wägerei brachte bei dem Verursacher aus dem Fenster das Mitglied. Auf der mit überfüllten Nordseeinsel erregte der Ausbruch des Feuers große Aufregung, doch konnten alle Gäste von den krennenden Häusern gerettet werden. Alle Wägerei der schnell herbeigeleiteten Feuerwehr waren zum Brand gerichtet, den Brand, dessen Feuerzunge bis zum Strand reichte, auf seinen Herd zu beschränken. Wäre nicht gelungen, so hätte bei den engen Gassen und dem dichten Unterland und der dichten Bauart der Häuser, meist nur aus Holz bestehenden, in jedem Hause mit Holz besetzten Häuser das Unglück verheerend werden müssen. Das Rettungswerk gestaltete sich schwierig. Neben der einzigen Dampfströme, die Helgoland verfügt, sah man in den Straßen Unter- und Oberlandes große Schlauchleitungen, denen die Fischer unaufhörlich aus dem Meere Wassermengen bezogen, um sie in das Element zu schleudern. Selbst zu dem alten Feuerlöschmittel der Eimerette, die durch Matrosen gebildet, griff man in der Not. Manche der Betroffenen waren tatsächlich nur das nackte Leben in Sicherheit. Ein Augenzeuge gab einem Manne, der im Unterland auf die Straße kam, den Mantel, damit er sich vor der Witterung schützen konnte. Dienstmädchen sahen umher und klagten über den Verlust all ihrer Sachen und Habsgüter. Im allgemeinen ist jedoch die Verlegenheit der Kurgäste nur eine augenblickliche. Die zum größten Teil wohlhabende Leute, die sofort alle telegraphierten und sich Geldmittel und Bekleidungsgegenstände bestellten. Im Schutz fand man verschiedene Geldtaschen mit Geldbeträgen, die man unter ihren Besitzern übermitteln konnte.

Kessel-Explosion des Rheindampfers „Gutenberg“.

Während der Abfahrt von Rotterdam barst auf dem Rheindampfer „Gutenberg“ der Kessel, zerstörte

das Schiff und richtete in der Umgebung großen Schaden an. Von der Mannschaft wurden vier Personen getötet, acht andre, darunter zwei Frauen, zum Teil schwer verletzt. Der Kapitän selbst erlitt innere Verletzungen und brach die Beine. Mehrere Passagiere wurden vor Schreck wie gelähmt. Die Verstärkung, die Eisen- und Holzstücke in einem weiten Umkreise anrichteten, ist unbeschreiblich. Das größte Stück des explodierten Kessels verformte das Gebäude einer Druckerei. Das Schiff wurde dann noch 80 Meter weit geschleudert und rief das Wasser auf. Andre Eisenstücke flogen weit über den Königshafen hinweg und beschädigten u. a. den Giebel einer katholischen Kirche und ein Kontor-Gebäude, dessen Decke aufgerissen wurde. Zahllose Fensterlöcher sind in einem weiten Umkreise zertrümmert. Mehrere hundert Meter von der Unglücksstelle findet man Holz- und Eisenstücke. Der mittlere Teil des Dampfers ist zerstört und gesunken; der vordere und hintere Teil sind jedoch über Wasser. In der Nähe ist kein Haus unbeschädigt. Der Dampfkessel war vor anderthalb Jahren neu gebaut worden und stand unter preussischer Kontrolle. Nach der Explosion entzündete ein unbeschreiblicher Schreden unter den Passagieren und ihren Familienmitgliedern auf dem Lande, die einander zum Abschied mit Güssen und Taschentüchern grüßend zuwinkten. In der Nacht flohen viele nach allen Richtungen. In der ganzen Stadt herrscht große Erregung.

Luftschiffahrt.

PR In den nächsten Tagen wird der chinesische Minister des Auswärtigen, Liang Tu Yen, der aus eigenen Mitteln eine Europareise unternommen hat, in Berlin eintreffen. Liang Tu Yen interessiert sich neben andern Fragen, die er als Studium für seine Reise bestimmt hat, für die Luftschiffahrt, und gedenkt in der Hauptstadt mit den maßgebenden Persönlichkeiten im Luftschiffbau in Verbindung zu treten, um die gesammelten Kenntnisse später in China praktisch zu verwerten.

Die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, daß an den kommenden Wintern alle lenkbaren Luftschiffe teilnehmen werden, die in Deutschland verfügbar sind, entspricht nicht den Tatsachen. Die Zeppelin-Luftschiffe, soweit sie überhaupt fahrtbereit sind, haben für den Sommer Abschlüsse für Passagierfahrten gemacht und werden an keinem Wintern teilnehmen.

Anpolitischer Tagesbericht.

× **Essen a. N.** Eine brave Rettungsstat vollführte kürzlich der hier stationierte Bremser Niff. Er sah auf der Fahrt von Uerruhr nach Kupferdreh von seinem Bremserhäuschen aus in der Ruhr einen mit den Wellen kämpfenden etwa zwölfjährigen Knaben. Kurz entschlossen ließ der Beamte den Zug halten, sprang in den Strom und rettete den Knaben. Dann bestieg er den Zug wieder und gab das Zeichen zur Weiterfahrt. Niff ist Familienvater.

PR **Paris.** Dieser Tage sind die Totengräber und Leichenbestatter in drei Versammlungen zusammengekommen, um die Möglichkeit eines Streiks zu besprechen. In den Versammlungen wurde durch Belege der Beweis erbracht, daß von allen Arbeitern, die bei der Leichenbestattung zu tun hätten, jetzt die doppelte Arbeit zu verrichten ist. In einem Bezirke z. B. beträgt der Durchschnitt der Leichenzahl pro Woche in gewöhnlichen Zeiten 60. In den letzten beiden Wochen aber erreichte man in dem erwähnten Bezirk 132 und 167 Leichen. In andern Bezirken ist die Lage ähnlich, denn wenn in Paris sonst im August pro Woche 650 bis 700 Tote zu beklagen seien, sind es jetzt infolge der Hitze und großen Kindersterblichkeit 1200 bis 1300 Personen in acht Tagen. Die Einstellung von Hilfskräften ist ganz ungenügend, denn sie beträgt kaum 10 Prozent. 10 Prozent der Arbeiter im Bestattungswesen seien aber jetzt durch Überanstrengung

und den übermäßigen Umgang mit Leichen selbst krank, sodass in Wirklichkeit ohne alle Hilfsarbeiter gearbeitet werden muß.

Amsterdam. Ein holländischer Lotse teilt im „Nissiner Courant“ mit, daß er auf seinen letzten Fahrten durch die Nordsee zahlreiche Dampfer gesehen habe, die vermutlich durch die tropische Hitze zur Wanderung nach dem Norden veranlaßt worden seien. Er erblickt darin keine Gefahr beim Baden in der Nähe des Strandes, glaubt aber die Seeleute vor dem Baden in offener See warnen zu müssen. Sollte der hiebrere Lotse nicht eine Seeschlange meinen? Diese pflegt ja in der Saurengürtelzeit zu erscheinen.

Madrid. Ein fürchtbares Unstück hat sich in der Nähe von Gibraltar an der spanischen Küste ereignet. Dort ging infolge eines Zusammenstoßes der französische Dampfer „Emir“ unter, wobei gegen 90 Personen ihren Tod fanden. Der Zusammenstoß erfolgte bei dichtem Nebel mit dem englischen Dampfer „Silveto“. Der Anprall war so heftig, daß die Maschine des am Bordeteil getroffenen „Emir“ explodierte. 30 Personen, Passagiere und Mannschaften, sprangen über Bord. Die Rettungsboote des „Silveto“, der am Bug ein Heck hatte, und dessen Maschinenwelle bei dem Zusammenprall beschädigt wurde, mußte sich darauf beschränken, die mit den Wellen kämpfenden Menschen aufzufischen, da der „Emir“ innerhalb weniger Minuten sank. Es gelang, 31 Personen an Bord des „Silveto“ zu bringen. Die Suche nach weiteren Lebenden wurde so lange wie möglich fortgesetzt, blieb aber wegen des dichten Nebels ergebnislos. An Bord des Dampfers „Emir“ befanden sich insgesamt 119 Personen, von denen also 86 ertrunken sind; die meisten sind Südfrenzen, Algerier, sowie einige Italiener und Spanier, Kapitän Vabre wurde verletzt.

Buntes Allerlei.

Die neuen Hundertmarkscheine sind wegen ihrer unhandlichen Form nicht beliebt, und auch in maßgebenden Handelskreisen wird lebhaft über sie geklagt. Das Publikum nimmt sie nur ungern entgegen. Weil ihre Aufbewahrung im Portemonnaie sowohl wie in den Kassen lästig fällt. Die alten Scheine konnten zweimal gefaltet bequem auch in kleinen Behältern untergebracht werden, das ist bei den neuen wegen ihrer langen Form nicht der Fall; sie erfordern mindestens eine dreimalige Faltung, haufen sich leicht und werden obendrein schnell unansehnlich. Wegen dieser Mängel bleiben sie anscheinend nicht lange in den Händen des Publikums, sondern kehren bald zu den öffentlichen und den Kassen der Kantonskassen zurück. Nachdem bereits die Handelskammer Wiesbaden Veranlassung genommen hatte, an den deutschen Handelstag die Bitte zu richten, für die Einziehung der neuen Reichsbanknoten tätig zu sein, hat jetzt die Kölner Handelskammer einen ähnlichen Antrag an den Handelstag gerichtet.

PR **Allerlei Wissenswertes.** Der Waldbestand des Deutschen Reiches beläuft sich auf 14 Millionen Hektar. — Die Ahnentafel Kaiser Wilhelm II. weist 14 Urgroßeltern auf; in der achten Generation zeigt die Ahnentafel 116 und in der zwölften Generation lassen sich vom Kaiser noch 275 Ahnen nachweisen. — Nach neueren Zusammenstellungen sprechen auf der ganzen Erde ungefähr 100 Millionen Menschen die deutsche Sprache.

△ **Erkannt.** Herrin (zum Dienstmädchen): „Sie hatten gestern nachmittag während meiner Abwesenheit Besuch, Marie? Wer war denn hier?“ — Marie: „Nur meine Tante Lieschen!“ — Herrin: „Nun, wenn Sie sie mal wiedersehen Marie, sagen Sie ihr doch, bitte, daß sie ihren Tabaksbeutel und ihre Streichhölzer auf dem Klavier vergessen hat.“ EL. DRUCK U. REDAKTION: H. ARLING, BERLIN.

Der Polizeirat hatte sich ein eigenes System zurecht gemacht, um hinter das Geheimnis zu kommen, ob Hohenegg an der Sache beteiligt war. Er jagte sich: „Fräulein Farkas, die Hohenegg und die Prinzessin haben alle das Interesse, daß dies tan Standal aus den Augen verschwindet.“ Auch die Polizei Privatier Georg Friedrich Familie Hohenegg, ein mustul als Erben eingetragene, nicht „gehört“ indem Feldberg ein Volk. Pläne waren schon im Ver, Schützen und Sänt amten gereift, — vor der Öffentlichkeit „wenigstens“ — diesen Standal zu beenden. Endlich brachte ihn der Besuch von Horax Herrmann auf eine gute Idee. Der Standal der Künstlerin teilte nämlich der Polizei mit, er teiner Wert mehr auf die Ermittlung seines Namens lege, da er sich überzeugt habe, daß alle Maßnahmen seinerseits trotz seiner besten Absichten Standal nur vergrößerten, und außerdem die Hohenegg sowohl wie ihr Sohn sich ausdrücklich Gilda bei ihm verwendet hätten. Wenn es ihm damit ernst war, so dachte der Polizeirat, dann steht einer offiziellen Beilegung des Streites nichts mehr im Wege. Die Gräfin will die Erbfolge der jungen Dame nicht anerkennen, der Standal ist aber bereit, ihr 300 000 Mark Abstand zu geben. Fräulein Farkas aber besteht auf ihrem Namen und will zwar auf Grund dieses Rechts 300 000 Mark als Geschenk annehmen. Wenn man nun die Gräfin auf dem Recht aus dem Spiel läßt und die Erbfolge dem Sohne der Gräfin ja das meiste

Interesse hat, in den Vordergrund rückt, so ist allen Teilen geholfen und man kann die halbamtlichen Blätter autorisieren, zu melden, der Streit sei beigelegt. Der Polizeirat setzte sich also zunächst mit Gilda in Verbindung, die natürlich, wie er vorausgesehen hatte, ein Geschenk von der Gräfin Hohenegg rundweg ablehnte. Dann eruchte er in einem höflichen Schreiben den Grafen Hohenegg um eine kurze Unterredung. Auf begab sich noch an demselben Tage, an dem das Schriftstück in seinen Besitz gelangt war, zu dem Polizeirat. Er sah sehr angegriffen aus und sein Benehmen war im Gegensatz zu seiner sonst so lustigen Art ernst und gemessen. „Es dürfte Ihnen bekannt sein, Herr Graf“, begann der „Polizeirat“, daß Fräulein Gilda Farkas nach ihrem rätselhaften Verschwinden sich unter den Schutz der Polizei gestellt hat.“ Auf nicht müde. „Da sie sich jetzt sowohl von ihrer Erkrankung, als auch von den Aufregungen erholt hat, dürfte ihrem Wiederauftreten im Theater nichts mehr im Wege stehen. Damit aber droht auf neue der Standal loszubringen.“ Auf sah teilnahmslos vor sich nieder. Er schien die Worte des Polizeirates gar nicht zu verstehen. „In unser aller Interesse liegt es doch“, fuhr der Rat fort, „daß diese Geschichte ein Ende nimmt, an der die junge Dame, wie ich mich nun genugsam überzeugt habe, wirklich keine Schuld trägt.“ Jetzt sah Graf Hohenegg auf. „So sagt sie wenigstens, Herr Rat“, entgegnete er bitter. „Und sind Sie anderer Meinung, Herr Graf?“

„Sagt ja!“ Klang es bestimmt von den Lippen des jungen Mannes. „Denn wenn einem Manne, von dem er weiß, daß er indiskret ist, immer wieder Informationen erteilt, wie es die Dame mit einem ihrer — Freunde macht, der darf sich nicht wundern, wenn er in den Verdacht gerät, skandalträchtig zu sein.“ Der Polizeirat sah eine Weile schweigend vor sich nieder. „Herr Graf“, sagte er dann, „ich habe Sie hierher gebeten, um Ihnen einige Fragen vorzulegen, deren Beantwortung für uns von höchstem Werte ist.“ „Bitte verfügen Sie über mich!“ „Sie wissen, auf welche Weise Fräulein Farkas entführt wurde!“ Auf bejahte. „Sie haben jenen Brief nicht geschrieben?“ „Nein!“ „Damit wäre der Zweck Ihres Besuches erledigt, denn es wäre somit festgestellt, daß jemand Ihren Namen zu einem Schurkenreich mißbraucht hat. Gestatten Sie mir, Ihnen noch einen Vorschlag zu machen, auf welche Art der leidige Standal, der die Öffentlichkeit über Gebühr beschäftigt, beigelegt werden kann.“ Graf Hohenegg, der sich inzwischen erhoben hatte, verbeugte sich. „Wie wäre es, wenn Sie der Dame offiziell jene Summe anbieten würden, die ihr jener Unbekannte angeblich im Namen Ihrer Frau Mutter bot. Mein Wort darauf, sie würde diese Summe annehmen. Die Veröffentlichung dieses Handels ohne jede nähere Erläuterung würde den Anschein erwecken, als sei zwischen Ihnen und der Dame Frieden geschlossen. Der Standal wäre damit aus der Welt geschafft.“

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. August 1911.

(9. Sonntag n. Trinitatis.)

Gottesdienst in:

Spangenberg.
Norm. 1/10 Uhr. Barrer Schönewald.
Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Elberdorf.
Kein Pfarrgottesdienst.

Schnellrode.
Kein Pfarrgottesdienst.

Nachm. 3 Uhr: Missionsfest der Klasse
Spangenberg in Wichte, wozu alle
Missionsfreunde eingeladen werden.

Die Kirchensteuer

in der Gemeinde Spangenberg ist
für das Rechnungsjahr 1911 wie bis-
her auf 13% die Gebetermine sind
auf den 14. August und 13. Novem-
ber d. J. festgesetzt und wird im Hause
des Pfarrers J. Schäfer erhoben.

Das Presbyterium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **200 Zentner
Zehnkorn** in Korngröße 30/50 für
die hiesige Schule, frei Schulhof, soll
an den Geringstfordernden vergeben
werden.

Angebote sind am **21. August d.
J.** vormittags 11 Uhr bei dem Ma-
gistrat einzureichen.

Spangenberg, 10. August 1911.

Der Magistrat.

Vender.

Auf den am Montag, den 14. d. M.
stattfindenden **Gebetermin** der
Staats- und städtischen Steuern
wird hierdurch aufmerksam gemacht.
Spangenberg, den 11. Aug. 1911.

Die Stadtkasse.

Paulus.

Bekanntmachung.

Die **Wählerliste** für die **Wahlen zur
Stadtverordneten-Versammlung** wird
gemäß § 22 Abs. 2 d. St. O. vom
4. August 1907 im Magistratszimmer
vom **15. bis 30. August** zur öffent-
lichen Kenntnis offen ausgelegt. Wäh-
rend dieser Zeit kann von jedem
Stimmberechtigten gegen die Richtig-
keit der Liste bei dem Magistrat Ein-
spruch erhoben werden. Es wird aus-
drücklich auf § 95 der St. O. hinge-
wiesen, wonach diejenigen Wähler,
welche bis vor Ablauf der Einspruchs-
frist (30. August) mit der Zahlung
ihrer Steuern im Rückstand sind, nicht
wählen können.

Spangenberg, 12. August 1911.

Der Magistrat.

Vender.

Bekanntmachung.

Am **Wittwoch, den 16. August
d. J., abends 1/2 9 Uhr** wird im
Sitzungszimmer des Rathauses über
den hier am 1. Oktober d. J. evtl.
beginnenden **Wander-Koch- und
Haushaltungskursus** ein Vortrag
gehalten werden.

Thema: Zwecke und Ziele desselben.
Alle jungen Mädchen, welche Lust
und Interesse haben, im Kochen und
in der Haushaltsführung etwas Lich-
tiges zu lernen und zu leisten, sind
freundschaftlich eingeladen.

Spangenberg, 11. August 1911.

Der Bürgermeister.

Vender.



Sehr schöne 6 und 8
Wochen alte

Ferkel

hat billig zu verkaufen

Gut Halbersdorf **Kettler.**

Ia. Neue Salzgurken

empfehlen

H. Mohr.

Garbenbänder

empfehlen

S. Mohr.

Neubau

des zweiten Siedenhauses in Spangenberg.

Es sollen auf Grund öffentl. Ange-
bots vergeben werden:

- Los 2. Eisenbetonarbeiten.
- Los 3. Zimmerarbeiten.
- Los 4. Dachdeckerarbeiten.
- Los 5. Klempnerarbeiten.

Die Zeichnungen und Bedingungen
liegen bei dem Bauleiter Architekten
Th. Jenner hier zur Einsicht auf.
Verdingungsanschläge können von ihm
gegen Einzahlung von 75 Pf. für
das Los bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit
entsprechender Aufschrift versehen, ord-
nungsmäßig ausgefüllt bis spätestens
**Freitag, den 25. d. M., nach-
mittags 5 Uhr** einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet
um 5 1/2 Uhr im Geschäftszimmer des
Herrn Jenner statt, wozu die be-
teiligten Bieter eingeladen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage. Freie Wahl
unter den Bietern bleibt vorbehalten.
Spangenberg, am 11. August 1911.

Der Vorstand
der milden Stiftungen.

Schröders Garten, Spangenberg

Sonntag, den 20. d. M., von nachmittags 3 Uhr an

Grosses öffentliches Tanzvergnügen

wozu freundschaftlich einladet

Hch. Heinz.

H. Levisohn, Spangenberg

Ausverkauf

sämtlicher Sommerartikel

zu außerordentlich billigen Preisen,
teils zu und unter Einkaufspreisen.

Vorsicht

bei Kauf oder

Beteiligung

Wirkl. reelle Angebote verk. blies. u.
auswärt. Geschäfte, gewerb. u. land-
wirtschaftl. Betriebe, Zins-, Geschäfts-
und Fabrikgrundst., Villen usw., sowie
Teilhabetes jeder Art sende ich jeder-
mann bei nütz. Ang. des Wunsches
vollkommen kostenlos zu.

E. Kommen Nachf.

Königstr. 10, Kreuzgasse 8,
Dresden, Leipzig, Hamburg, Hannover.

Statt besonderer Meldung!

Am Donnerstag früh 8 Uhr verschied sanft nach
kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater und Grossvater, der Bahnwärter a. D.

Christian Kraft

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an

die trauernden Hinterbliebenen

Elisabeth Kraft geb. Arend.
Katharina Wilkens geb. Kraft } Chicago.
John Wilkens
Anna Alberding geb. Kraft.
Friedrich Alberding.
Conrad Kraft, Hamburg.

Spangenberg, den 12. August 1911.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr statt.

Hohe Erträge, volles Korn, bessere Qualitäten

Liefert eine reichliche Düngung mit

Thomasmehl zu den Herbstsaaten

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl
und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit
Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.



Schüchtermann & Kremer

Dortmund.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufs-
stellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Bindeketten

vom Stück

von 5 bis 10 mm stark.

M. J. Spangenthal Ww.

Packer gesucht

S. & J. Goldschmidt.

Dienst- u. Arbeitsbücher

vorrätig bei Carl Thomas.

Garantiert rein!

Ia. doppelt gekocht.

Leinölfirnis

Pfund 50 Pf.

M. J. Spangenthal Ww.

Es gibt keine
bessere Schmiermasse als
Gentner's
Leinölfirnis
zu machen. Da die Unternehmung trotz aller
Schritte machte, wäre der
der öffentlichen Distanz
übermal ein Ereignis
aufzeit.

Verbraucher erhalten
wertvolle Geschenke.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.

Gesang-Verein

„Liedertafel“.

Montag Abend 9 Uhr

Gesangstunde.

Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.